



SEHEN STATT HÖREN

... 18. August 2007

1333. Sendung

In dieser Sendung:

(WH 1282. vom 29. 07. 2006)

STÄDTEREISE NACH PRAG

Wie leben Gehörlose in der Hauptstadt der Tschechischen Republik?

STÄDTEREISE NACH PRAG

Stadtbilder Prag

Präsentator Jürgen Stachlewitz:

Hallo, liebe Zuschauer! Willkommen bei „Sehen statt Hören“! Wir wollen Sie heute zu einem Stadtbummel durch Prag einladen, der uns vor allem auch in die Gehörlosenszene führen wird. Wir wollen sehen, wie sich das Leben hier verändert hat. Mit dem Umbruch in den Ostblockstaaten 1989 begann auch in unserem Nachbarland Tschechien eine neue Zeit. Die kommunistische Regierung musste abtreten. Demokratie, Freiheit und das Kapital hielten Einzug.

Stadtbilder: Prag, Hauptstadt der Tschechischen Republik, 1,3 Millionen Einwohner, Gehörlosenzentrum,

Jürgen Stachlewitz: In Prag gibt es zwei Gehörlosenzentren. In einem davon sind wir jetzt zu Gast, während gerade ein Kommunikationsabend stattfindet. Hier treffen sich Schwerhörige und Gehörlose, von jung bis alt, und ich möchte die Gelegenheit nutzen, sie zu fragen, wie die Gehörlosen in Prag vor der Wende gelebt haben und wie es ihnen jetzt geht?

Mann: Als 1989 die Mauer fiel und die Grenzen offen waren, fand ich das toll. Nur mit der Arbeit war es nicht so einfach. Erst ab 1991 hatten wir genug Geld, um uns mal Urlaub leisten zu können. Ich bin nach Italien und Deutschland gereist. Ich habe auch festgestellt, dass Hörende in Tschechien mehr Möglichkeiten haben, im Beruf aufzusteigen und mehr Geld zu verdienen. Bei den Gehörlosen hat sich dagegen beim Gehalt nichts verändert. Wir haben immer noch keine Aufstiegschancen.

Frau: Wir konnten damals zu kommunistischen Zeiten keine Auslandsreisen machen. Das wurde uns verboten. Reisen in kapitalistische Länder war nicht möglich. Nach Jugoslawien z.B. – das wurde uns erlaubt. Als dann

1989 die Wende kam, hatten wir viel mehr Möglichkeiten, auch wenn alles teurer wurde. Damit musste man sich arrangieren. Aber unser Leben hat mehr an Qualität gewonnen. Ich kann jetzt viel mehr erleben, obwohl ich vor kurzem 75 Jahre alt geworden bin und mein Mann verstorben ist. Aber jetzt ist einfach vieles besser; vor allem auch für meine Kinder. Es ist schön, dass wir jetzt in einer Demokratie leben. Aber alles ist teurer geworden. Wenn die Preise nur langsam und stetig steigen würden, wäre das ja akzeptabel. Aber alles ist auf einen Schlag teurer geworden. Wie soll man das bezahlen? Auch die Mietpreise sind enorm in die Höhe gegangen; Strom- und Heizkosten sind ebenso gestiegen. Früher im Kommunismus bekamen wir für unsere Kinder vom Staat gute finanzielle Unterstützung. Und wir hatten Arbeit. Nach der Wende sind viele arbeitslos geworden. Zudem bekommen wir jetzt vom Staat weniger Geld. Das ist alles gar nicht so einfach.

Pavel Sturm, Vereinsvorsitzender: Früher war es nicht möglich, mal mit der gesamten Familie in andere Länder zu reisen. Bei Ehepaaren mussten dann die Kinder zu Hause bleiben, oder man konnte mit einem Kind fahren, wobei dann die Frau mit dem anderen Kind in Tschechien bleiben musste. Seit der

Wende können wir jetzt überall hinfahren. Nur haben wir jetzt viel weniger Geld zur Verfügung. Und wenn dann noch der Euro kommt, müssen wir den Gürtel wohl noch enger schnallen. Mal sehen, wie das werden wird. Aber auf jeden Fall fühlen wir uns jetzt frei und können überall hin reisen.

Stadtbilder

Jürgen: Hier, genau in der Stadtmitte von Prag, befindet sich das andere Gehörlosenzentrum, dem auch eine Beratungsstelle für Hörgeschädigte angeschlossen ist. Acht Mitarbeiter sind hier beschäftigt.

Beratungsstelle Frantisek Maxa: Was hat Sie zu uns geführt? Wie kann ich Ihnen helfen?

Gehörlose Frau: Ich bin bald mit der Schule fertig und bekomme meinen Abiturabschluss. Nun bin ich auf Arbeitssuche. Ich möchte in Zukunft gern bei einer Gehörlosen-Organisation arbeiten, wie hier zum Beispiel. Vielleicht können Sie mir auch Kontakte vermitteln, wo ich mich hin wenden kann und wo ich nach dem Abitur eine Anstellung finden könnte.

Frantisek: Ich weiß, dass die Situation im Moment schwer ist. Jeder sucht Arbeit. Ich kann Ihnen nicht garantieren, dass Sie schnell eine Stelle finden werden. Aber wenn Sie möchten, gebe ich Ihnen einige Kontaktadressen von verschiedenen Gehörlosen-Organisationen. Sie können sich dort melden und falls man einen Arbeitsplatz für Sie hat, könnten Sie dort nach dem Abitur anfangen. Wollen wir uns die Kontakte mal anschauen? Ja? Gut!

Jürgen: Ich möchte Ihnen Frantisek Maxa vorstellen. Er ist Sozialarbeiter. Eine kurze Erklärung zur Situation: Früher haben immer Dolmetscher die Rolle des Sozialarbeiters übernommen, der Gehörlosen hilft. Jetzt nach der Wende wurde ein Projekt initiiert, das die Aufgaben klar trennt. Der Dolmetscher ist für die Kommunikation zuständig und der Sozialarbeiter für die Beratung. Nun möchte ich gern wissen: Was sind denn so die Hauptprobleme hier in Prag und im Umland?

Frantisek: Vor der Wende hatten die Gehörlosen das Problem, dass sie ihren Beruf nicht frei wählen konnten. Alles wurde auf Grund des politischen Systems bestimmt. Wenn ein Gehörloser nicht arbeiten ging, war das strafbar. Deswegen mussten Gehörlose jede Arbeit annehmen, die ihnen angeboten wurde.

Der Arbeitsplatz richtete sich danach, wo gerade etwas frei war. Die meisten Gehörlosen arbeiteten zusammen in Fabriken. Nach der Wende hat sich das geändert. Ein Problem ist, dass viele Gehörlose inzwischen sehr isoliert leben und wenig Informationen von der Außenwelt bekommen. Ein zweites Problem ist, dass Gehörlose, die Arbeit suchen und eine mögliche Stelle in Aussicht haben, oft schon nach einem kurzen Gespräch vom Arbeitgeber abgelehnt werden. Wir bieten deshalb gehörlosen Menschen Hilfe beim Einstieg ins Berufsleben an und unterstützen sie bei der Arbeitssuche. Zum Beispiel nehmen wir Kontakt auf zum gewünschten Arbeitgeber. Wir begleiten den Gehörlosen zum Vorstellungsgespräch oder vermitteln einen Dolmetscher. Die wichtigste Aufgabe in der Sozialarbeit ist, Gehörlosen aus der Isolation herauszuhelfen. Dazu gehört auch die Vermittlung einer Arbeitsstelle, wo die Gehörlosen zufrieden sind.

Stadtbilder

Jürgen: Tschechien ist jetzt auch Mitglied der Europäischen Union, aber noch wird hier mit Kronen bezahlt. Erst wenn die Wirtschaft stabil ist, wird der Euro eingeführt. Vier Fünftel der Betriebe sind bereits privatisiert. Die Inflationsrate beträgt um die 10 Prozent, und die Arbeitslosigkeit liegt bei 8,8 Prozent. Auf dem Land ist sie noch höher. Deshalb zieht es viele in die Hauptstadt, weil man hier eher Arbeit findet.

Autowerkstatt, Jan Svozil am Arbeitsplatz

Jan Svozil, gehörlos, Service-Techniker in einer Opel-Werkstatt

Meister kommt: „Haben Sie alles gemacht?“

Jan Svozil: „Ja, ich habe den Ölstand gemessen und das Kühlwasser überprüft.“

Jürgen: Wir sind nun bei Familie Svozil eingeladen, und da würde ich gern wissen, wie lange Herr Svozil schon in der Opelwerkstatt arbeitet und wie er zu dieser Stelle gekommen ist?

Jan: Ich mache das noch nicht lange. Früher war ich Schuhmacher. Den Beruf habe ich lange ausgeübt. Doch dann lernte ich meine jetzige Frau kennen und zog nach Prag. Das Leben hat mir hier sehr gut gefallen. Ich musste mich aber nach einer neuen Arbeit umschauchen. Das war nicht leicht. Doch ich hatte Glück und fand schon nach kurzer Zeit diese Stelle bei Opel. Die Arbeit hat mir von

Anfang an Spaß gemacht. Jetzt bin ich schon 5 Jahre dort.

Jürgen: Was hat sich heute in der Erziehung geändert, im Vergleich zu früher?

Daniela Svozila: Die Situation meiner Kinder ist anders als meine damals. Ich bin sehr lautsprachlich erzogen worden. Erst nach der Wende kamen an die Gehörlosenschule auch gebärdensprachkompetente Lehrer. Aber da war ich schon mit der Schule fertig. Ich erkundigte mich bei anderen Gehörlosen, welche Schule für meine Kinder gut sei. In Prag gibt es drei Gehörlosen-Schulen - eine lautsprachlich orientierte, eine andere für lernbehinderte Kinder und eine dritte mit rein gebärdensprachlicher Ausrichtung. Man sagte mir, dass die lautsprachlich orientierte Schule künftig auch mehr Gebärdensprache einbeziehen würde. So gab ich meine Tochter dort hin. Praktisch wird aber im dortigen Kindergarten immer noch ausschließlich oral unterrichtet. Gut, dachte ich, Laura gebärdet ja zu Hause. Doch die Erzieher sehen das nicht gern. Aber schließlich sind wir eine gehörlose Familie und unterhalten uns in Gebärdensprache. Laura soll erst mal in dem Kindergarten bleiben. Ergeben sich neue Möglichkeiten, werde ich meine Tochter umschulen. Ich bin für bilingualen Unterricht. Mal sehen, wie die Entwicklung weitergeht.

Eingang Kita, Logopädie-Unterricht in der Kita:

Lauras Kindergarten gehört zu einer Gehörlosenschule, die Bildungschancen bis hin zum Abitur bietet.

Hörgeräte anpassen: Laura, ist es gut so? – Jaa!

Artikulationsübung: Oooo. Gut! Wer ist da? Laura! Gut!

Erzieherin mit Laura: Wo ist Laura? Nein, das ist sie nicht. Da ist Laura! Wiederhole!

Stadtbilder

Jürgen: Kaiser Karl IV. hat Prag zur Hauptstadt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation erkoren. Im Jahr 1348 gründete er hier auch die erste Universität Mitteleuropas. Die Studenten kamen unter anderem aus Bayern, Sachsen und Böhmen. Seit 1998 studieren hier auch Gehörlose. An der Philosophischen Fakultät begann damals der erste Studiengang für „Tschechische Sprache in der Kommunikation Gehörloser“. 10 Gehörlose und 20 Hörende haben bereits ihren Abschluss in der Tasche. Sie arbeiten als Leh-

rer, Dolmetscher oder in der Gebärdensprachforschung. Einen von ihnen wollen wir jetzt besuchen.

Philosophische Fakultät, Gebärdensprachunterricht

Peter Vysucek: Ihr wisst ja, dass wir jetzt über das Kochen sprechen wollen, das war auch eure Hausaufgabe. Erzählt bitte etwas zu diesem Thema. Und berücksichtigt bitte dabei auch, was wir dazu besprochen haben. Das heißt die Reihenfolge der Gebärden, die Mimik und so weiter, damit es saubere Gebärdensprache wird. Es geht um das Gleiche, was wir auch schon in den anderen Stunden davor behandelt haben. Wir nehmen alles auf und analysieren hinterher an Hand des Video die Fehler. Wer will anfangen? Du?

Frau erzählt: Zuerst schälen wir die Äpfel. Wir schneiden sie. Wir bereiten alles vor – also alle Äpfel würfeln - und werfen das Ganze in einen Topf und dann gießen wir Wasser darüber. Das Wasser bringen wir zum Kochen und dann geben wir Gewürze dazu und lassen es ziehen.

Video:

Peter: Du hast ein bisschen durcheinander erzählt, weil du auch einiges wiederholt hast, nicht wahr? Du hast gesagt: „Zuerst schneiden wir alles“ und später dann noch mal, dass alle Äpfel gewürfelt werden. Wie gebärdest du „Kochen“? Schau, wie sie das macht. Deine Gebärde für „Kochen“ benutzt man für offenes Feuer. Für das Kochen am Herd verwendet man diese Gebärde.

Jürgen: Ihr seid gehörlos und könnt doch eigentlich gut gebärden. Was wollt ihr denn hier noch lernen?

1. Studentin: Meine Eltern sind hörend. Seit meiner Kindheit beherrsche ich die Gebärdensprache nicht 100prozentig. Aber ich denke, durch die Schule bin ich schon besser geworden. Und hier kann ich meine Gebärdensprachkompetenz noch weiter entwickeln.

2. Studentin: Meine Eltern sind gehörlos, aber sie können nicht so gut und differenziert gebärden. Hier habe ich die Möglichkeit das zu erlernen.

1. Studentin: Früher habe ich beim Lesen tschechischer Texte zu sehr am Text und an der Grammatik gehangen. Ich muss lernen, den Inhalt gedanklich in Tschechische Gebärdensprache umzusetzen.

Peter: Hier an der Fakultät der Universität studieren zurzeit zwei bis drei Gehörlose. Der

überwiegende Teil ist hörend. Das liegt daran, dass Gehörlose früher rein lautsprachlich unterrichtet wurden und somit keine Chance auf ein Studium hatten. Sie sind bei den Aufnahmetests immer durchgefallen. Damals war man an den Gehörlosenschulen gegenüber der Gebärdensprache nicht sehr aufgeschlossen. Seit 1998 gibt es nun ein Gesetz, dass die Gehörlosenschulen verpflichtet, Gebärdensprache zu verwenden. Seitdem sind 8 Jahre vergangen. Ich bin damals auch rein lautsprachlich aufgewachsen. Man durfte in den Schulen keine Gebärdensprache benutzen. Hörende Pädagogen waren der Meinung, die Gebärdensprache würde die geistige Entwicklung beeinträchtigen. Das Gebärden wäre nur ein wildes Gestikulieren und keine eigenständige Sprache. Die Lehrer haben großen Wert auf das richtige Artikulieren gelegt. Der Kampf für die Gebärdensprache hat lange gedauert. Mittlerweile hat sich einiges verändert, wenn auch noch nicht grundlegend alles. Ich hoffe, dass wir in Zukunft mehr Möglichkeiten haben, zum Beispiel auch im Hinblick auf eine bilinguale Erziehung, bei der die Schulkinder in Tschechisch und in Gebärdensprache unterrichtet werden.

Stadtbilder, Moderation Berufsschule

Jürgen: Ich bin jetzt in der Berufsschule für Zahntechniker. Seit sechs Jahren wird hier in Gebärdensprache unterrichtet. Es ist bisher die einzige Schule dieser Art in Tschechien. Vor 3 Jahren kam die erste gehörlose Lehrerin hier her – Radka Novakova. Ihre Fächer sind: Tschechische Sprache, Sozialkunde und Englisch.

Unterricht Englisch:

Radka: In diesem Fall reden wir immer von einer Person: „Who“. Und dieses Wort bezeichnet zuerst den Gegenstand und dann die Person.

Schülerin: Und was ist die Vergangenheitsform?

Interview auf der Bank

Jürgen: Wir haben uns eben die Situation an der Schule für Gehörlose angesehen. Sie sind dort eine von 12 Lehrerinnen. Warum wollten Sie Lehrerin werden?

Radka: Ich hatte damals in meiner Schulzeit ausschließlich hörende Lehrer, wo keine Kommunikation möglich war. Es gab oft Missverständnisse. Ich dachte mir, Schüler brauchen eine gehörlose Leitfigur. Darum bin ich Lehrerin geworden. Ich kann den Schülern

Freude beim Lernen vermitteln. Die Schüler sehen, dass man als Gehörloser auch Lehrer werden kann. Das motiviert sie.

Jürgen: Das Angebot in Gebärdensprache an der Berufsschule ist wirklich toll. Wie sieht der Unterricht ansonsten aus?

Radka: Normalerweise unterrichte ich allein, aber in manchen Fächern wie zum Beispiel Tschechische Literatur steht mir eine hörende Lehrerin zur Seite, die auch etwas gebärden kann, wobei ich die Inhalte in Gebärdensprache erkläre, damit sie den Schülern klar werden.

Jürgen: Wie kam es, dass die Gebärdensprache für Sie wichtig wurde?

Radka: Nach meinem Schulabschluss am Gymnasium für Hörende, erfuhr ich von der Möglichkeit für Gehörlose an der Universität hier in Prag Gebärdensprachforschung zu studieren. Ich bewarb mich für einen Studienplatz, obwohl ich nicht wusste, ob meine Fähigkeiten ausreichen würden. Zur gleichen Zeit lernte ich eine Amerikanerin kennen, die quasi als Missionarin zu der Zeit unter anderem auch in Prag unterwegs war. Sie ist Coda, also Kind gehörloser Eltern, und kann gut gebärden. Sie hielt einen Vortrag darüber, dass die Gehörlosen ihre eigene Sprache und Kultur haben. Das hat mir die Augen geöffnet. Ich sah auch, wie viel ich in der Vergangenheit falsch gemacht habe. Seit diesem Vortrag 1998 habe ich vieles anders gemacht. Ich besuchte dann die Universität und mein Leben hat sich verändert.

Jürgen vor dem Tschechischen Fernsehen:

Radka: Radka ist jetzt auf dem Weg zum Fernsehstudio. Sie moderiert täglich von Montag bis Freitag eine 5-minütige Nachrichtensendung für Gehörlose. Außerdem gibt es hier auch ein Gehörlosenprogramm, das zwei Mal im Monat ausgestrahlt wird. Der Staat verlangt vom Tschechischen Fernsehen per Gesetz, dass 70 Prozent des Gesamtprogramms mit Untertiteln oder in Gebärdensprache angeboten werden müssen. Das ist schon toll!

Nachrichtenredaktion des Tschechischen Fernsehens

Radka Novakova bekommt die News per Computer. Sie hat eine Stunde Zeit, um alles in Gebärdensprache zu übersetzen.

Vorspann, Ausschnitt Nachrichten: Guten Abend! Hier sind die Nachrichten. In Tschechien haben sich zwei neue Fälle von Vogelgrippe ereignet. Es wurden zwei verstorbene

Schwäne in Kostice bei Breclav gefunden. Die Tests haben bei beiden Vögeln den Virus H5 bestätigt, in einem Fall die höchstansteckende Form.

Studioaufzeichnung: Die Nachrichten werden im Studio kurz vor der Sendung aufgezeichnet und anschließend um 19 Uhr im zweiten tschechischen Programm ausgestrahlt.

Sport

Radka: Den Weißrussen Mirni schlug er in zwei Sätzen. Der ausgeglichene erste Satz ist in verkürztem Spiel beendet worden. Im 2. Satz hat sich der tschechische Spieler ganz klar durchgesetzt und mit 7:6 und 6:1 gewonnen.

Internet

Jürgen am Computer: Auch hier können wir die Nachrichten in Gebärdensprache sehen. Wer die Sendung verpasst hat, kann sie sich im Internet anschauen. Das tschechische Fernsehen strahlt auch noch andere Sendungen seines Programms mit Dolmetschereinspielungen aus, z. B. für Frauen und Familien, eine Jugendsendung sowie den Wetterbericht. Jetzt schauen wir gleich noch in die Sendung „Fernsehklub für Gehörlose“ rein, die alle zwei Wochen läuft und die man mit „Sehen statt Hören“ vergleichen kann.

Ausschnitt Gehörlosenprogramm

Mann: Erinnerst du dich noch daran, welcher Beruf dir angeboten worden ist als du die Grundschule beendet hast?

Frau: Uns Mädchen ist nichts anderes übrig geblieben als Damenschneiderin zu lernen, weil es keine andere Möglichkeit gab. Auch wenn wir gern etwas anderes machen wollten, haben sie uns gesagt: Das geht nicht! Geh nur und werde Schneiderin! Und so habe ich nähen gelernt.

Mann: Und wie war es bei den Jungen?

Frau: Die hatten eine „viel größere“ Auswahl. Sie konnten sich zwischen Schuhmacher, Herrensneider, Maler, Schlosser oder Klempner entscheiden. Es gab nur ganz wenige Ausnahmen, die gewagt haben gegen den Strom zu schwimmen. Um den Preis un-

geheurer Anstrengung gelang es ihnen, in ihrer Traumschule aufgenommen zu werden, die nicht im offiziellen Verzeichnis der Schulen stand, die für Jugendliche mit Hörschaden empfohlen wurden. So wurden damals die Hörgeschädigten genannt.

Mann: Nach der „Samtrevolution“ hat sich das Verständnis der Gesellschaft gegenüber Hörgeschädigten verändert. Das Netz von weiterführenden Schulen mit Abitur hat sich erweitert und steht auch hörgeschädigten Jugendlichen offen. Sie können eine beliebige Schule für sich auswählen.

Studentin: Ich studiere im ersten Jahr an einer technischen Fachoberschule. Es ist eine Schule für Hörende, wo insgesamt 8 gehörlose Studentinnen immatrikuliert sind.

Dolmetscher: Zur jetzigen Zeit haben wir drei Dolmetscher, die die Abiturfächer in beiden Jahrgängen und Konsultationen in anderen Fächern übersetzen. Wir lassen „Tschechische Sprache“, Mathematik für Mädchen sowie Buchhaltung und Fachpraxis dolmetschen.

Radka und Peter: Ahoi! Sind wir hier richtig – im Computerklub der Gehörlosen?

Ja, wir Gehörlosen treffen uns hier, und es sieht auch so aus, wie in einem Computerklub. Wir kommen her, trinken Kaffee, erzählen uns Neuigkeiten aus der Computertechnik. Also ja, es ist hier wie in einem Computerklub.

Moderatorin / Künstlerin: Was ist das? - Das ist ein Ofen. Darin werden die Vasen gebrannt.

Wie viel Grad hat er? - Bis 500 Grad.

Bei der Temperatur kann man brennen? - Ja, das dauert 2 Stunden.

Zwei Stunden? - Und dann lässt man das Ganze 12 Stunden abkühlen.

Aha 12 Stunden! - Die Sachen müssen auskühlen, damit sie nicht platzen.

Stadtbilder

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Wie Sie gesehen haben, ist in Prag nach der Wende viel in Bewegung gekommen. Auch die Gehörlosen mussten sich auf neue Situationen einstellen. Da ist es verständlich, wenn bei manchen Ängste aufkommen und die bange Frage, was die Zukunft wohl bringen mag. Andere Gehörlose lassen sich davon nicht beirren und nutzen die vielen Freiräume, auch um sich mehr und mehr nach Europa zu öffnen. Mit diesen hoffnungsvollen Aussichten verabschiede ich mich aus Prag. Tschüß!

Stadtverband der Gehörlosen Prag www.praha.cun.cz

Bericht:	Elke Marquardt
Kamera:	Hugo Kupsa
Übersetzung:	Jindrich Marek
Moderation:	Jürgen Stachlewitz
Schnitt:	Vera Dubsikova Holger Ruppert

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“: 09001 / 150 74 107 (EUR 0,62 / Min.)

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet-Homepage: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2007 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro

